

„Wunderdoktor“ Gröning kein Mediziner

Er heilt weder durch Suggestion noch durch Hypnose

Düsseldorf. (UP). Der „Wunderdoktor“ Bruno Gröning, Herford, beschäftigt in zunehmendem Maße die Zeitungen und die gesamte Öffentlichkeit in Nordrhein-Westfalen. Er mußte sich bereits zweimal in Herford einer Ärztekommision stellen, die seine „Heilungsergebnisse“ untersuchte. Seine Erfolge kann er in allen Universitätskliniken der Britischen Zone unter Beweis stellen, sonst aber hat er Tätigkeitsverbot bis 28. Juni. Das aber hat seine Popularität nur erhöht, zumal er für seine Behandlung kein Geld nimmt. Sein Haus in Herford war ständig von einer riesigen Menge Heilungsuchender umlagert — bis er verzeigte. Über diesen neuesten Abschnitt in der Affäre Gröning, seinen Besuch in Viersen am Niederrhein, berichtet diese Reportage.

„Kranke heilen ist das Leichteste, was ich kann“, erklärte der Herforder „Wunderdoktor“, als er nachts 2 Uhr zum zweiten Male vom Balkon des Hauses in der Freiheitsstraße in Viersen sprach, wo auch bereits wieder 1000 Heilungsuchende auf ihn warteten. Hubert Beyertz, Viersen, Gladbacher Straße 415, hatte ihm in Viersen diesen Ruf verschafft, da er am vergangenen Mittwoch aus Herford von Gröning geheilt zurückkehrte. Sein Magengeschwür, was früher eindeutig durch Röntgenaufnahme festgestellt war, war weg — ebenfalls durch Röntgenaufnahme nachgewiesen. „Fahren Sie in dem Glauben heim, in dem Sie gekommen sind“, hatte ihm der Wunderdoktor erklärt, und von dem Moment an seien seine Schmerzen weg gewesen, er könne wieder alles essen. Gröning, der fast von Kaffee und Zigaretten lebt, erklärte: „Ich bin kein Mediziner und will auch keiner sein, es ist eine ausgesprochen göttliche Kraft, die ich besitze. Ich bin nicht besessen. Ich nehme Uhren in die Hand und lasse sie vor- und rückwärts gehen. Ich stelle Motorräder und Radjos aus der Entfernung ab. Haben Sie nicht bemerkt, daß ich auch an den Leuten gearbeitet habe?“ Und dann spricht er zu der Menge, selbstsicher, obwohl er keinen gewählten Ausdruck hat. Er sagt,

daß man ihm das Heilen verboten habe, er wolle auch nicht von Heilen reden, was aber geschehen werde, das geschehe durch Gottes Kraft. Es sei etwas da, was schon 1000 Jahre nicht mehr da war. Suggestion oder Hypnose lehne er ab. „Zurück zur Natur“, sagt er.

Dann machte Gröning zum Beweis seiner Kraft folgendes Experiment: Er ließ sich aus der Menge zwei Zettel bringen, auf dem einen stand: „Helfen Sie meiner Frau“, auf dem andern nichts. An Hand dieser „Unterlagen“ bestimmte er das Krankheitsbild der „Patienten“, das nach Feststellung eines Arztes und einer Ärztin — stimmte. Währenddessen wurden Stimmen laut: „Ein gelähmtes Kind kann wieder laufen.“ Tatsächlich konnte die 13jährige Irmgard Holländer, Dülken, Busch 5, die von Geburt an gelähmt war, wieder laufen. Dann hieß es, ein blindes Mädchen könne wieder sehen. Hilde Schwarz, Viersen, Krefelder Straße Nr. 7, lag tatsächlich weinend in den Armen ihrer Mutter und erklärte, sehen zu können. Dem Arzt erklärten Mutter und Tochter, daß die Geheilte seit 23 Jahren auf einem Auge völlig blind gewesen sei, auf dem andern nur ganz beschränkte Sehkraft gehabt habe — und nun könne sie alles sehen. Der Kriegsbeschädigte Hermann Mommerskamp, Viersen, Hammer Kirchweg 72, bezeichnete sich ebenfalls als geheilt. Er ging eines Steckschusses im linken Oberschenkel wegen auf zwei Stöcken, da er das linke Bein im Kniegelenk nicht bewegen konnte und das rechte nur sehr schwer. Nun ging er ohne Stöcke.

Als Gröning nach diesen Erfolgen nun in später Nacht abermals zu der Menge sprach, riefen ihm einige ihre Krankheiten zu. Er antwortete in stoischer Ruhe nur das eine Wort: „Geht.“ Angesichts dieser Tatsachen ist es kein Wunder, daß die breiteste Öffentlichkeit nunmehr sehr gespannt ist, wie sich die Dinge um den „Wunderdoktor“ weiter entwickeln und welche Stellung die medizinische Wissenschaft nun endgültig zu dem „Fall Gröning“ einnehmen wird. Das Verbot nützt nichts.